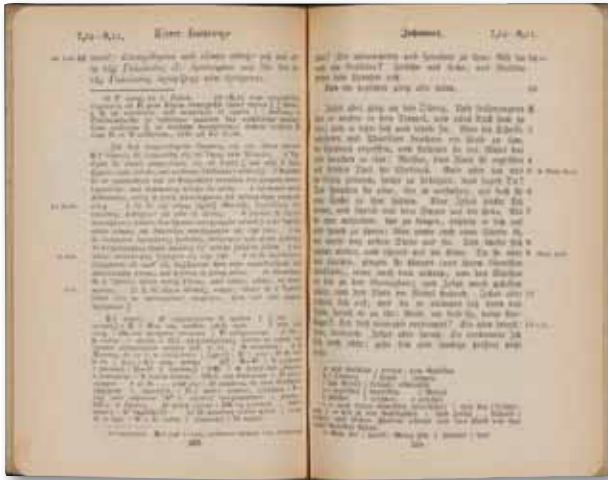


dem Wort Gottes erkannt. Die sogenannte Palästina-Bilder-Bibel von 1908 ist die erste mit zahlreichen Illustrationen ausgestattete Ausgabe der Württembergischen Bibelanstalt.



B griech. 1898 81 : Griechisch-deutsche Textausgabe]

Die Komplexität der Gesellschaft wie der Wechselfälle des Lebens findet ihren Ausdruck in einer wachsenden Zahl variierender Bibelausgaben. Das gilt für Zielgruppen wie Blinde, Kinder und Jugendliche. Beigaben zum Bibeltext ermöglichen in Bibeln zu bestimmten Anlässen wie z.B. Konfirmation oder Trauung eigene Einträge. Moderne Bibelübersetzungen erleichtern Menschen, denen Luthers Deutsch trotz aller Revision zu schwerfällig oder zu theologisch profiliert ist, den Zugang zu den biblischen Inhalten.

Seit den 1890er Jahren erscheinen in Stuttgart Bibeln in den Sprachen der missionierten Völker. Dies wird nach dem Ende der Kolonialzeit weiter-

geführt und mündet in die 1975 begonnene „Aktion Weltbibelhilfe“.

An den biblischen Urtextausgaben aus Stuttgart führt kein Weg vorbei. Ab 1898 bzw. 1925 erscheinen hier die maßgeblichen textkritischen Editionen des griechischen Neuen bzw. hebräischen Alten Testaments.

Mit einer Zwischenstation als Teil der 1976 gegründeten Deutschen Bibelstiftung firmiert die Württembergische Bibelanstalt durch Zusammenschluss mit dem Evangelischen Bibelwerk seit 1981 als „Deutsche Bibelgesellschaft“. Die „Württembergische Bibelgesellschaft“ widmet sich der bibelmissionarischen Arbeit. Die Namensänderung unterstreicht das Gewicht des Bibeldrucks in Stuttgart. Dieser ist über 200 Jahre hinweg mit Kontinuität in Motivation und Engagement geschehen.

Aus diesem Anlass findet in der Württembergischen Landesbibliothek vom 26. September bis 29. Dezember 2012 eine Ausstellung statt. Fast alle ausgestellten Biblexponate stammen aus der umfassenden Bibelsammlung der Landesbibliothek. Druck, Verbreitung, Dokumentation und Erforschung von Bibeln sind durch das kooperative Zueinander von Württembergischer Bibelanstalt bzw. Deutscher Bibelgesellschaft und Württembergischer Landesbibliothek seit 200 Jahren in Stuttgart verzahnt. Die Ausstellung mit begleitendem Katalog ermöglicht einen Überblick zu dieser Entwicklung.

Christian Herrmann

Kinderbücher des Ersten Weltkriegs aus den Beständen der Bibliothek für Zeitgeschichte

Einleitung

Unter den erhaltenen Büchern aus der ehemaligen „Kriegssammlung“ des Ersten Weltkrieges, die der schwäbische Industrielle Richard Franck 1915

in Berlin aufbaute und die heute den Grundstock der Sammlung der Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ) bildet, finden sich auch zahlreiche Kinderbücher aus dem Ersten Weltkrieg.

Als Kinderbücher gelten dabei Bücher für Kinder von etwa zwei bis acht Jahren mit zahlreichen Illustrationen, wenig oder gar keinem Text, mit wenigen Blättern in unterschiedlichen Formaten und aus besonders reißfestem Papier.

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs nahm die Anzahl der veröffentlichten Kinderbücher mit Kriegsbezug insgesamt deutlich zu. Im Gegensatz zur Zeit vor 1914 beschäftigten diese Bücher sich nun auch mit Personen, Orten und Geschehnissen des gegenwärtigen Krieges, sie waren also hochaktuell. Diese Kriegskinderbücher waren keine Randscheinung oder minderwertigen Produkte: So handelt es sich bei den Illustratoren vielfach um Künstler ersten Ranges¹. Viele der Bücher versuchten ganz bewusst, bestimmte Einstellungen an Kinder zu vermitteln und wurden von staatlicher Seite gefördert. So standen viele Bucheditionen unter der besonderen Schirmherrschaft prominenter Angehöriger der Herrscherhäuser.

Im „Bilderbuch vom Landsturmmann“ lautete die Widmung beispielsweise: „Dem kriegsbeschädigten Landsturmmann gewidmet von Sophie Charlotte Prinzessin Eitel Friedrich Preussen“.² Die Kinderbücher waren damit von höchster Stelle legitimiert. Gleichzeitig sollte so das Vertrauen in die Personen des Herrscherhauses gestärkt werden, ein zentrales Element beispielsweise auch der Schulerziehung.

ABC-Bücher des Ersten Weltkriegs

ABC-Bücher – Elementarbücher zum Erlernen der Buchstaben – gab es seit dem 15. Jahrhundert, im 19. Jahrhundert wurden sie zu einem Massenartikel.³ Sie waren auch im Ersten Weltkrieg sehr beliebt.

Ein Beispiel für ein Kriegs-ABC-Buch aus den Beständen der BfZ ist Otto Droschers „Kriegs-ABC für große und kleine Leute“, das zu jedem

Buchstaben eine Abbildung und einen Reim brachte.⁴ Für den Buchstaben „D“ lautete der Reim beispielsweise „Frankreichs Dragoner reiten wie der Blitz / Drum kommen sie auch schnell nach Döberitz“. Hier wie an vielen anderen Stellen wird deutlich, dass mit zahlreichen Anspielungen gearbeitet wurde. In „Döberitz“ in der Nähe von Berlin befand sich ein großes Kriegsgefangenenlager. Der Name „Döberitz“ muss im öffentlichen Bewusstsein als Synonym für „Kriegsgefangenenlager“ gegolten haben. Auch bei den anderen Darstellungen muss eine Menge Hintergrundwissen für das Verständnis vorausgesetzt werden. Viele dieser Darstellungen – und das zieht sich durch die gesamten hier betrachteten Bücher – werden für Kinder kaum oder nur mit Erklärungen von Erwachsenen verständlich gewesen sein. Andererseits ist kaum zu ermessen, welche Begriffe im öffentlichen Diskurs der Zeit so präsent waren, dass sie auch in der Gedankenwelt von Kindern verankert waren. So schreibt Sebastian Haffner (1907-1999) über seine Kindheit im Ersten Weltkrieg rückblickend: „Ich, ein siebenjähriger Junge, der noch vor kurzem kaum gewußt hatte, was ein Krieg, geschweige was ‚Ultimatum‘, ‚Mobilisierung‘ und ‚Kavalleriereserve‘ ist, wußte alsbald [...], daß am Kriege Frankreichs Revanchelüsterheit, Englands Handelsneid und Rußlands Barbarei schuld waren. [...] Ich lernte [...] die Namen von Heerführern, die Stärke von Armeen, die Bewaffnung und Wasser- verdrängung von Schiffen, die Lage der wichtigsten Festungen [...] und kam alsbald dahinter, daß hier ein Spiel im Gange war.“⁵ Der Buchstabe „G“ wird im Kriegs-ABC von Dröscher mit folgendem Spruch umschrieben: „Wenn die Granate kommt, krepirt sie meist, o weh! Dasselbe ist zu hoffen auch von Sir E. Grey“ - gemeint war der britische Außenminister Edward Grey. Zwischen den oftmals eher harmlosen, lustigen Bilderbuch-Texten finden sich immer wieder auch Stellen ganz direkter Gewalt wie diese. Es ist oftmals erschreckend zu sehen, mit welcher Brutalität kleine Kinder in diesen Büchern konfrontiert wurden.

ABC-Bücher gab es im Ersten Weltkrieg auch in anderen Ländern, so zum Beispiel das englische „Our Allies' ABC War Book“.⁶ Die Texte zu den farbigen Abbildungen sind gereimt, wobei sich der jeweilige Reim über zwei Seiten und zwei Buchstaben zieht.

-
- (1) Schug, Albert: *Militarismus und politische Indoktrination*, in: Schug, Albert (Hg.): *Die Bildervelt im Kinderbuch. Kinder- und Jugendbücher aus fünf Jahrhunderten*, Köln: Stadt Köln 1988, S. 91-92, hier: S. 92.
- (2) *Das Bilderbuch vom Landsturmmann. Dem kriegsbeschädigten Landsturmmann gewidmet von Sophie Charlotte Prinzess E. F. von Preussen, Herzogin von Oldenburg*, Berlin: Hillger [1917], Titelblatt.
- (3) Sauer, Christine: *Kinderbücher zur Zeit Heinrich Hoffmanns*, in: Pommeranz, Johannes (Bearb.): *Struwwelpeters Welt*, Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum 2009, S. 40-64, hier: S. 53.
- (4) Droscher, Otto: *Kriegs-ABC für große und kleine Leute*, Steglitz: Selbstverlag [1915].
- (5) Haffner, Sebastian: *Geschichte eines Deutschen*, München: DVA 2006, S. 24f.
- (6) McIntosh, Dorothy / Heaps, Chris: *Our Allies' ABC War Book*, London: Harrison & Sons 1915.



Struwwelpetriaden

Der 1845 erschienene „Struwwelpeter“ des Frankfurter Arztes und Kinderbuchautors Heinrich Hoffmann (1809 - 1894) hatte 1917 – im Ersten Weltkrieg – schon die 400. Auflage erreicht. Auch im Ausland war das Buch sehr beliebt, daneben gab es zahlreiche Um- und Weiterbearbeitungen, sog. „Struwwelpetriaden“. ⁷ In den Beständen der BfZ hat sich eine englischsprachige Umdichtung des Struwwelpeters aus der Zeit des Ersten Weltkriegs erhalten, ihr Titel lautet: „Swollen headed William“. ⁸

Die Hauptrolle in diesem Buch spielte die Karikatur des Deutschen Kaisers Wilhelms II. Von den Händen Wilhelms als „Struwwelpeter“ tropft Blut, der Kopf ist dick angeschwollen, der Helm verrutscht. Die übertragene Bedeutung von „swollen head“ geht in Richtung eines übersteigerten Selbstwertgefühls, was hier gemeint sein dürfte. Wilhelm II. gilt als Hauptschuldiger am Ausbruch des Weltkriegs, wie schon im ersten Bild zum Ausdruck kommt. Dort heißt es: „Look at William! There he stands, / With the blood upon his hands.“ ⁹

Auf dem Sockel sieht man eine feuernde Kanone und ein feuerndes Kriegsschiff. In „The dreadful story of William and the matches“ spielt Wil-

helm mit der Streichholzsachtel, die mit „War“ beschriftet ist. ¹⁰ Es entsteht ein Feuer, in dem er selbst verbrennt.

Als Antwort auf diesen englischen Text verfasste Karl Ewald Olszewski den „Kriegs-Struwwelpeter“. ¹¹ Das Buch attackiert die Repräsentanten der feindlichen Mächte. Statt „Struwwelpeter“ präsentiert das Buch auf der ersten Seite den „Bomben-Peter“, eine Karikatur des serbischen Königs Peter I. Aus deutscher Sicht wird hier eindeutig die Verantwortung für den Kriegsausbruch Serbien zugeschoben. Der russische Zar erhält im Buch als Heilmittel „Wasser aus Masurenland“, eine Anspielung auf die für die russischen Truppen verlustreiche Schlacht bei den Masurischen Seen. Die russischen Kriegsgefangenen werden hinter Schloss und Riegel von einer Dogge bewacht. Die Tür ist beschriftet mit „Döberitz“. Auch hier steht „Döberitz“, wie oben im ABC-Buch schon gesehen, als Synonym für ein Kriegsgefangenenlager. Während es in der englischen Struwwelpeter-Parodie Wilhelm II. ist, der mit dem Feuer spielt, ist es hier in der deutschen Bearbeitung die französische Marianne: „Da sah sie lockend vor sich stehen / Das Feuerzeug ‚Revanche-Ideen‘.“ Auch Marianne kommt in den Flammen um. Frankreich mit seinem angeblichen Revanchismus hat also – nach der Logik des Buches – Mitschuld am Kriegsausbruch.

Verwandlungsbücher

Eine weitere Kategorie, die hier kurz beleuchtet werden soll, sind sog. „Verwandlungsbücher“ – Bücher, die durch Falten und Aufklappen überraschende und lustige Veränderungen der Motive erzeugten. ¹²

Aus dem Ersten Weltkrieg ist in der Sammlung der Bibliothek für Zeitgeschichte ein Verwandlungs-

(7) Wiedmann, Ulrich: *Der ‚Struwwelpeter‘ bei den Erwachsenen oder: Ein Kinderbuch spielt oben mit*, in: Pommeranz, Johannes (Bearb.): *Struwwelpeters Welt*, Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum 2009, S. 150-164, hier: S. 157; Pommeranz, Johannes: *Einführung*, in: Pommeranz, Johannes (Bearb.): *Struwwelpeters Welt*, Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum 2009, S. 9-12, hier: S. 12.

(8) Lucas, E.V.: *Swollen-headed William: after the German*, London ⁵1915.

(9) *Ebd.*, S. 1.

(10) *Ebd.*, S. 6f.

(11) Olszewski, Karl Ewald: *Der Kriegs-Struwwelpeter: lustige Bilder u. Verse*, München: Holbein 1915.

(12) Thiele, Jens: *Zwischen Laterna Magica und Daumenkino. Zur Medialität der Bildsprache in Heinrich Hoffmanns „Struwwelpeter“*, in: Pommeranz, Johannes (Bearb.): *Struwwelpeters Welt*, Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum 2009, S. 80-89, hier: S. 82.



buch mit dem Titel „Unsere Feinde“ überliefert.¹³ Die Zeichnungen stammten von Leo Kainradl (1872-1943). Zu sehen waren hier überzeichnete Bilder von insgesamt zwölf „Feinden“ mit den ihnen zugeschriebenen Uniformen und Waffen. So trägt beispielsweise der indische Soldat – offensichtlich ein Angehöriger der British Indian Army – den Dastar, den Turban der Sikhs, und hat einen Dolch – den Kirpan – zwischen den Zähnen.

In typischer einheimischer Uniform wird auch der Vertreter der Senegalesischen Infanterie (frz.: Tirailleurs Sénégalais) gezeichnet. Die Verantwortlichen des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten prangerten insbesondere diesen Einsatz von Truppen aus den englischen und französischen Kolonien gegen deutsche Truppen als vermeintlich „unzivilisatorischen Akt“ an. Am stärksten überzeichnet wurde der italienische Soldat. Die charakteristische Kopfbedeckung, der sog. Bersagliere mit schwarz-grünen Hahnenfedern, wurde zwar noch einigermaßen korrekt wiedergegeben, mit rot ge-

schminkten Lippen und Ohrringen erschien diese Figur jedoch mit deutlichen weiblichen Attributen. Italien war zunächst neutral geblieben, was diese Darstellung als „unmännlich“ und feige interpretierte. Dementsprechend trug der Soldat auch keine Waffe, sondern ein Akkordeon.

Die Figuren im Buch waren als sog. „Verwandlungsfiguren“ gestaltet, das heißt, die Bereiche Kopf, Rumpf und Beine konnten jeweils einzeln umgeblättert und neu zusammengefügt werden. In einer Verlags-Annonce hieß es dazu: „Auf einfache Weise können mit diesen 10 Bildern hunderte spaßhafter Verwandlungen vorgenommen werden, von welchen jede einzelne eine urdrollige Karikatur ergibt.“¹⁴

Das zehnzeilige Gedicht im Vorwort spielte neben diesem Spaß der Darstellung aber auch auf das ganz reale „Zerschneiden“ der „Feinde“ in der Realität an: „Ihr seht in diesem Bilderbuch / Der bösen Feinde wohl genug. - / Sie sind zerschnitten in drei Teile; Und wenn ihr blättert ohne Eile, / So ändern diese argen Tröpfe / Sowohl die Beine wie die Köpfe. - / Doch trotz des Wechsels im Gewande / Bleibt's immer eine rechte Bande, / Und alle wünschen wir zerschnitten / Von unserm Schwerte durch die Mitten.“¹⁵ Auch hier sieht man also deutlich die Brutalität, die in den scheinbar harmlosen Kinderversen versteckt sein konnte und mit der Kinder konfrontiert wurden.

Innen- und Außenperspektive in den Kriegskinderbüchern des Ersten Weltkrieges

Bei der inhaltlichen Betrachtung der Kriegskinderbücher des Ersten Weltkriegs lässt sich eine Innen- und eine Außenperspektive der Darstellung unterscheiden. Unter Innenperspektive kann man die Darstellung der Welt der Kinder im Krieg selbst verstehen. Diese Darstellung spiegelt wider, was Kinder im Krieg erlebten und wie sie sich idealtypisch verhalten sollten.

Die Außenperspektive richtet den Blick über die eigene Erfahrungswelt der Kinder hinaus. Ihnen wird beispielsweise der Krieg an der Front erklärt und erläutert: Was machen die Väter, die im Krieg sind, wie sieht die Kriegsführung aus, und wie erscheinen die Feinde? Diese Darstellungen waren zumeist extrem weit von der Realität entfernt.

(13) Kainradl, Leo: *Unsere Feinde. Ein Kriegsbilderbuch in Verwandlungsfiguren*, Esslingen u.a.: Schreiber²[1915].

(14) *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Nr. 283, 7.12.1914, S. 9211.

(15) Kainradl, Leo: *Unsere Feinde, ein Kriegsbilderbuch in Verwandlungsfiguren*, Esslingen u.a.: Schreiber [1914], [S. 2].

In mehreren Büchern wird die Kriegszeit als Vorbild für Kinder genommen, um ihnen richtiges Handeln vorzuführen. So hält Gertrud Kopp-Römhildt in ihrem Buch „Für unser Kriegskind“ Kindern, die sich nicht waschen lassen wollen, das Beispiel der eigenen Soldaten vor: „Denk an unsere Soldaten, / Die kein warmes Bettchen haben, / Die sich gerne waschen täten, / Wenn sie Schwamm und Seife hätten“. ¹⁶

Krieg ist auch eine Zeit des persönlichen Verzichts, was in den Kriegskinderbüchern auch für Kinder propagiert wird. Sogar der Weihnachtsmann soll möglichst wenig an Geschenken bringen: „Lieber guter Weihnachtsmann / Kehrst du nächstens bei uns an / Höre vorher Els'chens Bitt': / Bringe nicht so gar viel mit / Wie in Friedensjahren, denn man muß jetzt sparen.“ ¹⁷

Kinder waren auch stark betroffen von der schlechten Ernährungslage in Deutschland. Auch dieses Thema erscheint in den Kinderbüchern. In Jessen-Dueholms „Kinderfreud' aus großer Zeit“ findet man den Reim: „Eins, zwei, drei / Hirsebrei / Erquickend und labend / Gibts heute abend / Weil Brot jetzt und Eier / Sind viel zu teuer“. ¹⁸ Bei Siegen der deutschen Truppen gab es für die Kinder häufig schulfrei. In Paul Telemanns Kinderbuch „Wie uns're Kleinen Hausmütterlein im Kriege müssen fleissig sein“ hieß es dazu: „Fahnen flattern bunt im Wind; / Schulfrei ist heut' jedes Kind! / Hindenburg die Schlacht gewann, / Schlug den Russ' – viel tausend Mann!“ ¹⁹

Ein einziges Kinderbuch griff ein ebenfalls sehr präsent Thema im öffentlichen Diskurs auf: Die Frage, wie weit es in der derzeitigen Kriegszeit noch legitim sei, Fremdwörter zu benutzen. Es gab regelrechte „Verdeutschungsbücher“, in denen für Fremdwörter deutsche Pendanten genannt, teilweise auch erfunden wurden. In Gertrud Köpp-Römhildts „Für unser Kriegskind“ heißt es in einem Vers: „Kinder, seht den Herrn Mosjöh! / Schämt sich nicht und sagt, adschöh; / Deutsche Kinder, sagt beim gehen: / Lebewohl, auf Wiedersehn!“ ²⁰ Zahlreiche Kinderbücher führten Tätigkeiten vor, die von Kindern im Krieg erwartet wurden. So zum Beispiel das Verfertigen sogenannter „Liebesgaben“: Geschenke an die Front-Soldaten, die diesen das Leben an der Front erleichtern sollten.

Oftmals waren das kleine selbst gemachte Kleidungsstücke, meist von Mädchen gehäkelt oder gestrickt. Auch hier ein Beispiel aus dem Buch von Paul Telemann: „Heut' sprach unser Mütterlein, / Mädels, ihr müßt fleißig sein! / Dürft' nicht mehr mit spielen, singen / Euern ganzen Tag verbringen. / Uns're Lieben wollen haben, / Von euch tausend Liebesgaben!“ ²¹

Zur Tätigkeit der Kinder gehörte auch die Kommunikation mit den Soldaten, in erster Linie natürlich den eigenen Angehörigen. In „Für unser Kriegskind“ schreibt das Kind Peter einen „Feldpostbrief“ an seinen Vater: „Lieber Vater du wirst lachen / Über all die schönen Sachen / Die wir heut dir senden / Liesel hat dir Strümpf gestrickt, / Mutter hat die Wurst geschickt / Und die warmen Hemden. / Wenn sie weint, mach ich ihr Mut. / In der Schule geht es gut / Schreib schon mit der Feder. / Alle sind wir sonst gesund / Mutter, Liesel und der Hund. / Gruß und Kuß – Dein Peter.“ ²² Die wichtigste Tätigkeit von Kindern im Ersten Weltkrieg aber war das Sammeln. Es gab kaum etwas, das nicht gesammelt wurde: Altpapier, Altmetall, Knochen, Haare, und – vor allen Dingen – Geld. Neben zahlreichen Geldspenden zu immer wieder neuen Anlässen wurden besonders das Zeichnen von Kriegsanleihen und das Umwechsellieren von Goldgeld von der öffentlichen Hand propagiert. Bei beiden Aktionen wurde suggeriert, dass eigentlich kein Geld verloren ging, die Kriegsanleihe vielmehr eine sichere Geldanlage darstelle. Die Kriegskinderbücher thematisierten diese Sammelaktionen häufig. Besonders ausführlich widmete sich das Buch „Da war auch ich dabei! Ein Denkmal für das deutsche Kind im grossen Kriege“ von 1918 diesen Themen. Zwar bietet das Buch einen umfangreichen Text, der für kleine Kinder nicht geeignet war, aber die 14 großen Abbildungen dürften mit Erläuterungen auch für kleine Kinder verständlich gewesen sein. Die Bilder behandelten unter anderem: „Stricken für die Helden im Felde“, „Straßensammlung für

(16) Kopp-Römhildt, Gertrud: Für unser Kriegskind. Verse aus unserer Zeit mit Bildern, Esslingen u.a.: Schreiber, [1916], S. 10.

(17) Ebd., S. 26.

(18) Jessen-Dueholm, C. / Konopacki, G. U.: Kinderfreud' aus großer Zeit. Reime für kleine Leute, Flensburg: Huwald [1916], o. S.

(19) Telemann, Paul: Wie uns're Kleinen Hausmütterlein im Kriege müssen fleissig sein, Berlin-Charlottenburg: Michel [1915], [S. 7]

(20) Kopp-Römhildt, Gertrud: Für unser Kriegskind. Verse aus unserer Zeit mit Bildern, Esslingen u.a.: Schreiber, [1916], S. 25.

(21) Telemann, Paul: Wie uns're Kleinen Hausmütterlein im Kriege müssen fleissig sein, Berlin-Charlottenburg: Michel [1915], [S. 2]

(22) Kopp-Römhildt, Gertrud: Für unser Kriegskind. Verse aus unserer Zeit mit Bildern, Esslingen u.a.: Schreiber, [1916], S. 23f.

das Rote Kreuz“, „Gold für die Reichsbank“ oder „Haarsammlung in der Schule“.²³

Zum Alltag der Kinder gehörten auch Besuche in Lazaretten. Darauf nimmt das Kinderbuch „Vater ist im Kriege“ Bezug. Dort sind es ausschließlich Jungen in Matrosenanzügen, die die Verwundeten besuchen.²⁴

Ferner prägte das Kriegsspielen den Alltag der Kinder zuhause. Krieg war zu allen Zeiten ein beliebtes Kinderspiel. Der Kriegsausbruch 1914 fachte diese Begeisterung aber noch einmal an. Das Weihnachtsgeschäft 1914/15 war – was die Spielzeugindustrie anbelangt – vollkommen vom Kriegsthema beherrscht.²⁵

Das österreichische Buch „Wir spielen Weltkrieg“ schilderte in Zeichnungen und Versen, wie Kinder den „Weltkrieg“ nachspielen konnten. An die Stelle eines allgemeinen „Feindes“ traten nun allerdings ganz konkret die aktuellen Kriegsgegner des Deutschen Reiches bzw. Österreich-Ungarns.²⁶ Autor des Buches war der österreichische Maler und Illustrator Ernst Kutzer (1880 - 1965).²⁷ Einzelne Bilder in Kutzers Buch zeigen den Abschied der Soldaten von der Heimat, die Musterrung, die Requirierung von Pferden und anderes – jeweils von Kindern mit „Hausmitteln“ nachgespielt: Die Nähmaschine wurde zum Maschinengewehr und der Platz unter dem Sofa zum Schützengraben.²⁸ Für das Buch wurde auch massiv in Zeitungen geworben, so hieß es beispielsweise in

der „Wiener Zeitung“, das Buch sei ein „zeitgemäßes Geschenk für unsere Kleinen [...] Auch die Kleinsten der Kleinen, sie leben mit uns die große Zeit des Weltkrieges, aber sie leben ihn so, wie es ihr ungetrübtes kindliches Gemüt erfaßt. Sie wollen, sie können nicht unbeeinflusst neben den Großen stehen. Ob Mädels, ob Bub, sie spielen Weltkrieg“.²⁹ Zahlreiche Kriegskinderbücher vermittelten die militärische Perspektive des Krieges kindgerecht – diese Darstellungen könnte man als Darstellung der Außenperspektive bezeichnen. In allen diesen Büchern wird der Krieg verharmlosend dargestellt, es finden sich aber durchaus unterschiedliche Stufen der Verharmlosung bzw. der Annäherung an die militärische Realität des Krieges.

Die Bücher von Arpad Schmidhammer (1857-1921) greifen Kriegsthemen auf und vereinfachen diese extrem, vielfach kann man hier auch von volksverhetzendem Charakter der Werke sprechen.³⁰ In den Kinderbüchern, die Schmidhammer im Ersten Weltkrieg veröffentlichte, werden Kämpfe und Schlachten zu fröhlichen Jungentreiben verniedlicht. Hier wie in vielen anderen Kriegskinderbüchern sind in erster Linie Kinder als Soldaten die Hauptfiguren; eine Strategie der Identifizierung und Emotionalisierung.³¹ In „Hans und Pierre, eine lustige Schützengrabengeschichte“ stehen sich die beiden gleichnamigen Kindersoldaten – ein deutscher und ein französischer – gegenüber.³² Ihre Charakterisierung folgt einer drastischen Schwarz-Weiß-Zeichnung. Schon der Aufbruch beider „Soldaten“ von zu Hause ist in starkem Kontrast gezeichnet. Während „Hans“ auf deutscher Seite ruhig und gesittet Abschied von der weinenden Frau und dem weinenden Kind nimmt, zieht der französische Soldat extrem emotional in den Krieg: „Pierre hat nur Rewansch im Sinn / Und seinen Marsch Paris-Berlin. / Er bläst sich auf als wie ein Frosch / Und schimpft den Hans gar einen ‚Bosch‘“.³³

Nun geht es in die Schützengräben, in denen sich beide belauern und eher harmlos beschießen, bevor dann die Mittagspause beginnt. Durch eine List gelingt es „Hans“ schließlich, „Pierre“ gefangen zu nehmen. Stolz führt er seinen Gefangenen zum General – dessen Gesichtszüge deutlich an Hindenburg erinnern: „„Den bring‘ ich meinem General!“ / Sagt Hans und freut sich kolossal / Und

(23) Untersberger, A. / Kiesgen, Laurenz: *Da war auch ich dabei! Ein Denkmal für das deutsche Kind im grossen Kriege*, Regensburg: Pustet 1918, S. 27ff.

(24) Presber, Rudolf / Berwald, Ludwig u.a. (Hrsg.): *Vater ist im Kriege: [ein Bilderbuch für Kinder]*, Berlin u.a.: Hillger, [1915], S. 48f.

(25) Hoffmann, Heike: „Schwarzer Peter im Krieg“. *Die Deutsche Spielwarenindustrie 1914 - 1918*, in: Hirschfeld, Gerhard u.a. (Hrsg.): *Kriegserfahrungen. Studien zu Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkriegs*, Essen: Klartext 1997, S. 323-335, hier: S. 329f.

(26) Remer, Gertraude: *Kleine Kinder und der Große Krieg. Zur militärischen Literatur für Kleinkinder vor und während des Ersten Weltkrieges*, in: Greiling, Werner u.a. (Hrsg.): *Tradition und Umbruch. Geschichte zwischen Wissenschaft, Kultur und Politik*, Rudolstadt: Hain 2002, S. 165-180, hier: S. 173.

(27) Müller, Helmut: *Kutzer, Ernst*, in: *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur*, Bd. 2: I-O, Weinheim u.a.: Beltz 1977, S. 293-294.

(28) Kutzer, Ernst / Brunner, Armin: *Wir spielen Weltkrieg! Ein zeitgemäßes Bilderbuch für unsere Kleinen*, Wien: Kriegshilfsbüro des k. k. Ministerium des Innern [1915].

(29) *Wiener Zeitung*, 20.3.1915, S. 7.

(30) Weidisch, Peter: *Das Politische Bilderbuch*, in: Bode, Andreas u.a. (Hrsg.): *Neuer Korb voll allerlei. Bücher für Kinder. Ein Gang durch sechs Jahrhunderte*, Neustadt / Aisch: Schmidt 2009, S. 219-223, hier: S. 221.

(31) Dettmar, Ute: *Erzählen vom Krieg. Erziehung zum Krieg – Kriegsszenarien in der historischen Kinder- und Jugendliteratur*, in: Wangerin, Wolfgang (Hrsg.): *Der rote Wunderschirm*, Göttingen: Wallstein 2011, S.331-335, hier: S. 333.

(32) Schmidhammer, Arpad: *Hans und Pierre. Eine lustige Schützengrabengeschichte*, Mainz: Scholz [1915].

(33) *Ebd.*, [S. 4]



kriegt dagegen seinerseits / Doch jedenfalls das Eisern' Kreuz."³⁴ Das nächste Bild zeigt „Pierre“ als französischen Kriegsgefangenen im deutschen Kriegsgefangenen-Lager, auch hier wieder mit „Döberitz“ bezeichnet. Krieg ist hier ein Kinderspiel, getötet wird nicht, statt dessen erfolgt die Gefangennahme durch eine List.

Schmidhammer dichtete und zeichnete daneben „Die Geschichte vom General Hindenburg lustig dargestellt und gereimt“.³⁶ Die Handlung in diesem Buch basiert auf den realen Ereignissen: Hindenburg wird aus dem Ruhestand zurückgerufen, kommandiert zusammen mit Ludendorff die Truppen in der Schlacht bei den Masurischen Seen und in der Winterschlacht in Masuren, in der die russischen Truppen geschlagen werden. Hindenburg erhält den Orden „Pour le Mérite“ und wird zum Generalfeldmarschall ernannt. Die eigentlich dargestellte Handlung des Kinderbuchs ist jedoch zutiefst unrealistisch. Der Sieg gegen die Russen wird mit einer List errungen, vollkommen anachronistisch, und zwar indem sie auf ein Brett gelockt werden, das ein deutscher Landwehrmann dann wegzieht: „Der eine Russ' fiel in den See, der andre in den Dreck.“³⁷ So oder ähnlich werden im Buch auch noch weitere Schlachten geschlagen.

Die Hauptfiguren in Herbert Riklis „Hurra! Ein Kriegs-Bilderbuch“ waren ebenfalls Kindersoldaten.³⁸ Das Buch arbeitet mit äußerst makabren Ausdrucksmitteln und schockiert durch Gewalt und Brutalität, die den Kindern auf vergnügliche Art dargeboten werden.³⁹ Krieg, Mord und unverhohlener Rassismus kommt hier unter dem Deckmantel der Verniedlichung daher, wie Niels Penke in einem Aufsatz anmerkt.⁴⁰ Als Beispiel

kann hier die Darstellung der sog. Turkos – alliierter Hilfstruppen aus Algerien und Tunesien – genommen werden. In Riklis Buch werden sie äußerst diskriminierend mit Tieren verglichen und kaltblütig erschossen: „Die Turkos machen ihm viel Müh', / Auf hohen Bäumen hocken sie, / Doch Willi knallt sie keck und munter / Wie Affen von dem Baum herunter.“⁴¹ Auch der russische Soldat, gegen den „Willi“ ebenfalls kämpfen muss, entspricht in der Darstellung des Kinderbuchs den negativen Stereotypen des Tier-Ähnlichen: „Gleich kommt auch schon der Russe her, / Gar wild und zottig wie ein Bär. / Der Russe grunzte fürchterlich: / ,Wart kleiner Kerl, gleich hab ich dich.' / Doch unser Willi lachend spricht: / ,Komm nur heran, ich fliehe nicht! // Der Ruß bleibt stecken im Morast, / Darauf hat klein Willi nur gepaßt. / Schnell an die Wange das Gewehr, / Piff, paff! der Russe lebt nicht mehr. / Klein Willi aber fröhlich lacht / Und denkt, das hab' ich schlaun gemacht“.⁴²

Im Gegensatz zu anderen Kriegskinderbüchern nähert sich die Darstellung des Krieges hier der Realität an: Es wird wahrhaftig geschossen und gestorben. Zu beachten ist dabei aber, wer erschossen wird, nämlich nur die vermeintlich „unzivilisierten“ Soldaten. Gegen englische Soldaten wird im Buch hingegen „zivilisiert“ Mann gegen Mann tapfer gekämpft, was ohne Blutvergießen endet. In Riklis Buch wird selbst die Realität in den Schützengräben – wenn auch verharmlosend – aufgegriffen, und im Gegensatz zu den sonst meist siegreichen Helden, endet der kindliche Krieger in diesem Buch als Verwundeter in einem Lazarett.⁴³ Während in den bis jetzt betrachteten Kinderbüchern immer Kinder in die Rolle von Soldaten schlüpfen, zeigen einige Kinderbücher den Krieg noch realistischer aus der Perspektive scheinbar „echter“ Soldaten.

(34) Schmidhammer, Arpad: *Hans und Pierre. Eine lustige Schützengrabengeschichte*, Mainz: Scholz [1915], IS. 13f.

(35) Ebd., IS. 14f.

(36) Schmidhammer, Arpad: *Die Geschichte vom General Hindenburg lustig dargestellt und gereimt*, Mainz: Scholz [1915].

(37) Ebd., IS. 7f.

(38) Rikli, Herbert: „Hurra! Ein Kriegs-Bilderbuch“, Stuttgart: Loewe 1915.

(39) Kröhnert, Gesine: „Krieg ist der beste Erzieher“. *Kinderjahre*, aus: Kröhnert, Gesine u.a. (Hgg.): *Mecklenburg und der Erste Weltkrieg. Beiträge zur Geschichte in Mecklenburg*, Schwerin: Helms 2010, S. 159 - 168, hier: S. 163.

(40) Penke, Niels: „Vater ist im Kriege“. *Der Erste Weltkrieg in Kinder- und Jugendbüchern*, in: Wangerin, Wolfgang (Hg.): *Der rote Wunderschirm*, Göttingen: Wallstein 2011, S. 338 - 340, hier: S. 339.

(41) Rikli, Herbert: *Hurra! Ein Kriegs-Bilderbuch*, Stuttgart: Loewe 1915, S. 4.

(42) Ebd., S. 7.

(43) Ebd., S. 11.

Das „Bilderbuch vom Landsturmmann“ schildert in zahlreichen Bildern die Einberufung eines Landsturmmannes und seine Ausbildung in der Kaserne. Vor dem eigentlichen Ausmarsch an die Front geht es erst noch einmal in den Urlaub: „Urlaub, eh' ins Feld man muß, / Ach wie groß ist der Genuß!“⁴⁴. Blättert man nun weiter, macht man einen extremen Zeitsprung, denn schon auf der nächsten Seite heißt es: „Ist zu End' der heiße Streit, Mahnt manch Bild an alte Zeit“⁴⁵. Kompletter als es hier geschieht, kann man den eigentlichen Krieg aus einem Kriegskinderbuch nicht ausblenden. Realistischere Darstellungen auch der militärischen Vorgänge an der Front lassen sich im Werk „Vater ist im Kriege“ finden, das 1915 im Hillger-Verlag erschien.⁴⁶ Zu diesem Buch hatten insgesamt zehn zum Teil bedeutende Künstler Bilder beigesteuert, die Verse verfasste Rudolf Presber (1868 - 1935). Die „Württembergische Zeitung“ hielt dieses Buch für ein Beispiel „eines reizenden Kriegsbilderbuches“, die dargestellten Szenen seien „dem kindlichen Verständnis gut angepaßt und schön bunt gedruckt“.⁴⁷

Mit je einer Zeichnung und mehreren Versen wurden hier die unterschiedlichen Militär- und Waffengattungen vorgestellt. Das Bild „Stürmende Infanterie“ zeigte einen Angriff mit Säbel, Schwertern und Bajonetten. Aus dem linken Bildrand heraus fallen die durch ihre roten Hosen als Franzosen gekennzeichneten gegnerischen Soldaten. Neben dieser anachronistischen und verharmlosenden Darstellung des Kampfes gibt es im Buch jedoch auch realistischere Darstellungen, so zum Beispiel im Bild „Einmarsch in Feindesland“,

auf dem deutsche Truppen in ein brennendes Dorf einziehen.⁴⁸ Besonders viel Wert legt das Kinderbuch auf die Darstellung der modernsten Waffen: die Flieger, die Artillerie, Untersee-Boote oder der Zeppelin. Furchteinflößend und überdimensioniert schwebt der Zeppelin – von einem Suchscheinwerfer erfasst – über einer schon teilweise brennenden Ortschaft: „Hat ein Blitz die Nacht durchzuckt? / Ängstlich duckt die Herde – / Ob der Himmel Feuer spuckt / Nieder auf die Erde? // Hier und dort macht schon ein Brand / Stadt und Felder heller – / Über dem erschreckten Land surren die Propeller.“⁴⁹

Darstellungen von Waffen finden sich auch in zahlreichen anderen Kriegskinderbüchern. So werden in Wilhelm Widmanns „Michel und Sepp die tapferen Zwei dreschen die Lug- und Trug-Kompanei“ von 1915 mehrere moderne Waffen thematisiert, zum Beispiel die „Dicke Bertha“ – eine Kanone –, die hier vermenschlicht gezeichnet ist.⁵⁰ In Karl Krolls 140 Szenen aus dem Weltkrieg „für Kinderhand und Kinderherzen“ gezeichnet, finden sich auch 16 Zeichnungen von Waffen, darunter im Kapitel „Bei der Artillerie“, „Geschütz in Stellung“, „Bombenwerfer“, „Gebirgskanone“, „Schweres Geschütz“, „Österreichische Motorbatterie“ und „Der Scheinwerfer“.⁵¹ Die Schrecken des Krieges werden auch bei Kroll weitgehend ausgeblendet. Zwar gibt es Darstellungen wie „Ein zerschossenes Dorf“ oder „Zweidecker bombardieren eine Eisenbahnbrücke“, aber diese Zeichnungen bleiben doch sehr schematisch und distanziert.⁵² Zur Darstellung eines „Volltreffers“ muss hier ein umgeknickter einzelner Baumstamm herhalten.⁵³ Auch die diskriminierende Darstellung der feindlichen Soldaten zog sich durch viele Kinderbücher. Paul Telemanns Buch „Der Sieger. Ein lustiges Bilderbuch für unsere Jugend aus grosser Zeit“ von 1915 widmete einer Karikatur von insgesamt elf „Feinden“ eine ganze Seite, unter ihnen Montenegriner, Serben, Belgier, Japaner, Inder und andere.⁵⁴ Für dieses Buch wurde übrigens im November und Dezember 1914 im Börsenblatt des Deutschen Buchhandels mit großformatigen Anzeigen geworben.⁵⁵

Reaktionen der Kinder auf die Propaganda

Schwierig zu beurteilen ist, welchen Einfluss derartige Bücher auf die Kinder tatsächlich hatten.

(44) *Das Bilderbuch vom Landsturmmann. Dem kriegsbeschädigten Landsturmmann gewidmet von Sophie Charlotte Prinzess E. F. von Preussen, Herzogin von Oldenburg, Berlin: Hillger [1917], Blatt 22.*

(45) *Ebd.*, Blatt 23.

(46) Presber, Rudolf / Berwald, Ludwig: *Vater ist im Kriege*, Berlin u.a.: Hillger 1915.

(47) *Württembergische Zeitung*, 26.10.1915, Nr. 250, 2. Blatt, S. 5; *ebd.*, 18.12.1915, Nr. 296, 2. Blatt, S. 6.

(48) Presber, Rudolf / Berwald, Ludwig: *Vater ist im Kriege*, Berlin u.a.: Hillger 1915, S. 36.

(49) *Ebd.*, S. 41.

(50) Widmann, Wilhelm / Jaeger-Mewe, H.: *Michel und Sepp: Die tapferen Zwei dreschen die Lug- und Trug-Kompanei; Humorisches Bilderbuch über den großen Krieg*, Stuttgart u.a.: Loewe, [1915], S. 10f.

(51) Kroll, Karl: *Lieb Vaterland magst ruhig sein! 140 Szenen aus dem Weltkrieg. Gezeichnet für Kinderhand und Kinderherzen*, Straßburg i. Els.: Beust [1917], S. 17.

(52) *Ebd.*, S. 13, 24ff.

(53) *Ebd.*, S. 13.

(54) Telemann, Paul: *Der Sieger. Ein lustiges Bilderbuch für unsere Jugend aus grosser Zeit*, Berlin: Michel [1915].

(55) *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Nr. 266, 16.11.1914, S. 8505; *ebd.* Nr. 279, 2.12.1914, S. 9049.

Zahlreiche veröffentlichte Kriegsschulaufsätze spiegeln zwar wider, dass viele Kinder die entsprechenden Inhalte aufgenommen hatten. Hier stellt sich jedoch die Frage, wie weit Kinder die Inhalte tatsächlich verinnerlicht hatten oder inwieweit sie in diesen Aufsätzen nur schrieben, was sie für erwünscht hielten. Außerdem wurden natürlich auch nur inhaltlich passende Aufsätze veröffentlicht. Der Pädagoge Alfred Mann meinte jedoch 1915: „Rachedurst und Haß gegen unsere Feinde ist in die Gefühls- und Gedankenwelt vieler deutschen [sic] Kinder tief eingedrungen“⁵⁶. Die Inhalte der Kinderbücher dürften Kinder somit beeinflusst haben, insbesondere Vorurteile und Stereotype konnten so schon von klein auf in die Kinder eingepflanzt werden. Eberhard Demm meint über die verunglimpfenden, teils sogar rassistischen Darstellungen in den Kinderbüchern: „Wenn solche Bilder erst die mentale Kontrolle durchstoßen und in das Unterbewußtsein eindringen – und kleine Kinder können sich dagegen nicht wehren – werden sie sich dort verfestigen und zu bleibenden Vorurteilen führen.“⁵⁷

An zeitgenössischen Kriegstagebüchern von Kindern erkennt man teilweise aber auch eine sich entwickelnde Skepsis gegenüber dem Krieg, wie zum Beispiel im Tagebuch von Jo Mihaly alias Elfriede Kühr aus Schneidemühl.⁵⁸ Im Kriegsverlauf nahm die Aufnahmebereitschaft für die Kriegspropaganda wohl auch bei Kindern stark ab.⁵⁹ In 24 österreichischen Kindheitserinnerungen aus dem Ersten Weltkrieg, die 1993 veröffentlicht wurden,

wurden Kriegskinderbücher kaum erwähnt.⁶⁰ Der Verlag Jos. Scholz, in dem beispielsweise Schmidhammers Kinderbücher erschienen, veröffentlichte ab 1917 bis zum Ende des Krieges überhaupt keine Kinderbücher mehr.⁶¹

Auffällig ist aber, dass die Generation der um 1910 Geborenen – also der Kinder des Ersten Weltkriegs – die Generation der Erwachsenen der 1930er und 1940er Jahre war. So gehörten beispielsweise 77 % der späteren Führungsgruppe des Reichssicherheitshauptamtes, das Michael Wildt untersucht hat, den Jahrgängen nach 1900 an.⁶² Auch für diese Generation, die nicht selbst aktiv am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte, bildete der Erste Weltkrieg die entscheidende Zäsur: „Der Krieg wurde für die Kriegsjugendgeneration zum Spiel, zum Abenteuer, an dem man täglich teilhaben konnte, ohne wirklich teilzunehmen, zu einem großen Feld für Imaginationen, Wünsche und Phantasien, ohne je eine reale körperliche Erfahrung mit ihm machen zu müssen.“⁶³

Besonders die unterschwellig vermittelten Einstellungen und Vorurteile, bis hin zu rassistischen Diskriminierungen dürften die Vorstellungswelt von Kindern unterschwellig nachhaltig geprägt haben. Eine genauere Untersuchung der Bilder- und Gedankenwelt der Kinderbücher des Ersten Weltkrieges wäre eine sehr lohnenswerte Forschungsaufgabe.

Hans-Christian Pust

(56) zit. nach: Demm, Eberhard: *Deutschlands Kinder im Ersten Weltkrieg*, in: *MGZ 60*, 2001, S. 51-98, hier: S. 93.

(57) *Ebd.*, hier: S. 59.

(58) Mihaly, *Kriegstagebuch*, Demm, Eberhard: *Deutschlands Kinder im Ersten Weltkrieg*, in: *MGZ 60*, 2001, S. 51-98, hier: S. 95.

(59) Demm, Eberhard: *Deutschlands Kinder im Ersten Weltkrieg*, in: *MGZ 60*, 2001, S. 51 - 98, hier: S. 97. 60Hämmerle, Christa (Hg.): *Kindheit im Ersten Weltkrieg*, Wien u.a.: Böhlau 1993.

(61) Schneider, Cornelia: *Die Bilderbuchproduktion der Verlage Jos. Scholz (Mainz) und Schaffstein (Köln) in den Jahren 1899 bis 1932*, Frankfurt (Diss.) 1984, S. 58.

(62) Wildt, Michael: *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes*, Hamburg: Hamburger Edition 2003, S. 45.

(63) *Ebd.*, S. 848.